

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Godyova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

Seite 4:

Die Auszahlung des
Unterhaltsbeitrags

18. Jahrgang

Mittwoch, 26. Oktober 1938

Nr. 252

Die Sammlungen in Frankreich

Paris, 25. Oktober. Am Sonntag, den 30. Oktober werden in Frankreich unter dem Motto „Nationaler Tag für den Frieden“ Sammlungen und Kundgebungen für den Frieden veranstaltet werden. Der künftige französische Delegierte für den Völkerbund Senator Paul Boncour hat einen Aufruf erlassen, das Erträgnis dieser Sammlungen den obdachlosen Familien in der Tschechoslowakei, in Spanien und in China zu widmen, welche ihre Heimat verlassen mußten und in großer Not leben.

Blücher in Ungnade?

Warschau, 25. Oktober. Die Agence Havas meldet aus Warschau, daß über das Schicksal des Marschalls Blücher nichts ermittelt werden kann. Sicher ist nur, daß er verschwinden ist und in Ungnade gefallen sein dürfte. Die Gerüchte, daß gegen den Chef des Protokolls Bartow, gegen den hohen Beamten des Außenministeriums Reinberg und den Staatsanwalt des Leningrader Gouvernements Bozernow ein Prozeß eröffnet wurde, haben sich bisher nicht bestätigt. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß zwischen Marschall Blücher und den genannten drei Personen irgendwelche Beziehungen bestanden. Reinberg wird vermisst. Bezüglich Bartow wird amtlich mitgeteilt, daß er in einer Mission im Ausland weilt, was noch nicht ein Beweis dafür ist, daß er in Ungnade gefallen sei. Was den Direktor des nördlichen Seeweges Dr. Otto Schmidt betrifft, so muß bemerkt werden, daß er noch vorgehört im großen Theater bei der Eröffnung der Oper-Season gesehen wurde.

Winterhilfe für — Spionage

Warschau, 23. Oktober. In Fortsetzung des Spionage-Prozesses wurde am Montag wieder der Angeklagte Rumrich verhört, der weiterhin seine Mitschuldigen, insbesondere das ehemalige Mitglied der amerikanischen Armee Glaeser, beschuldigte. Rumrich zitierte wieder die Erklärung einer angesehenen deutschen Persönlichkeit, derzufolge das Geld für die Finanzierung des Spionagedienstes aus Sammlungen für die Winterhilfe besorgt wurde. Diese Behauptung Rumrichs rief bei den Hörern lebhaftes Aufmerksamkeits hervor.

Ribbentrop nach Rom

Berlin, 25. Oktober. Das Deutsche Nachrichtenbüro bestätigt in einer amtlichen Meldung, daß der Reichsaußenminister von Ribbentrop Donnerstagabend zu einem kurzen Aufenthalt in Rom eintreffen wird.

Drei Araber hingerichtet

Jerusalem, 25. Oktober. Im Gerichtsgefängnis in Jerusalem wurden gestern 3 Araber hingerichtet. Auf der Straße Jerusalem—Jericho wurde gestern eine Brücke in die Luft gesprengt. In der Altstadt von Haifa wurde ein arabischer Polizist erschossen.

Gestern durchsuchten einige hohe Offiziere gemeinsam mit dem Distriktskommissar nach der Besetzung der Omarmoschee und deren Umgebung, wobei einige Risten ausgehoben wurden, darunter zwei Risten auf dem Minarett gefunden wurden. Dies wird als ein Beweis dafür angesehen, daß die englischen Truppen auch von diesen religiösen Stätten aus beschossen wurden.

Vergebliche Franco-Angriffe

Madrid, 25. Oktober. (Havas) Im Frontabschnitt entlang der Straße von Aranjuez nach Madrid und in der Zone von Cuesta de la Reina unternahm die Nationalisten einige Vorstöße, wurden jedoch in heftigen Kämpfen zurückgeschlagen.

Der Streit um Memel

London, 25. Oktober. Die in einer Konferenz in Königsberg gestern veröffentlichten Punkte der Forderungen der Memel-Deutschen an Litauen erinnern, wie der Dantsiger Korrespondent des „Daily Herald“ berichtet, sehr an die acht Punkte Henleins. Die Forderungen werden von Dr. Neumann, dem „Henlein“ von Memel,

Auch Hankau besetzt

Freiwillige Räumung der Stadt durch die Chinesen

Peking, 25. Oktober. (Dowell) Amtlich wird aus Tokio gemeldet, daß die japanischen Truppen und die mit ihnen gemeinsam operierende Marine heute Hankau besetzten. Nach den letzten, heute abends in London eingelangten Nachrichten scheint es, daß die chinesischen Armeen in Ordnung von Hankau sich gegen Schanghai, einer 100 Meilen westlich von Hankau gelegenen Stadt, zurückziehen. Nichts deutet darauf hin, daß die Moral der zurückweichenden chinesischen Truppen gebrochen wäre.

Die Chinesen hatten bekanntgegeben, daß sie auch Hankau nicht verteidigen würden. Kriegswichtige Objekte wurden vor der Räumung vernichtet.

Keine Kammerwahlen, aber Regierungsumbildung

Die voraussichtliche nächste Phase der französischen Innenpolitik

Paris, 25. Oktober. Aus den Unterredungen, welche Ministerpräsident Daladier in den letzten Tagen mit den Führern verschiedener politischer Parteien hatte, scheint hervorzugehen, daß ein Einvernehmen darüber erzielt wurde, vorläufig den Gedanken einer vorzeitigen Auflösung der Kammer aufzugeben und eine Art Konzentrationskabinett zu bilden, das die Parteien von der republikanischen Rechten bis zu den Sozialisten mit Ausschluß der Kommunisten umfassen würde.

Der Vorsitzende der Rechten, Louis Marin, habe sich aber sehr zurückhaltend über die Möglichkeiten der dauernden Zusammenarbeit einer nicht homogenen Regierung ausgesprochen. Er ist der Ansicht, daß das gegenwärtige Hauptproblem vor allem in der Erneuerung des Vertrauens besteht. Die Regierung müsse wieder auf allen Gebieten und in allen Zweigen der Staatswirtschaft Autorität erlangen. Es erübrigt auch, ein gemeinsames Einvernehmen über die sozialen Maßnahmen zu erzielen. Ministerpräsident Daladier will über diese Angelegenheiten auf dem Pariser Parteitag, und zwar wahrscheinlich am Donnerstag, eine grundsätzliche Erklärung abgeben.

Das Präsidium des Allgewerkschaftlichen Arbeitsverbandes erließ eine Proklamation, in der gegen die am Samstag getroffene Entscheidung der Regierung protestiert wird, derzufolge die Arbeiter und die Personen streng bestraft werden sollen, die die Ueberstundenarbeitszeit, wo die Regierung sie im Interesse der Nationalverteidigung anordnen wird, nicht einhalten werde. Der Allgewerkschaftliche Arbeitsverband befürchtet, daß die Arbeiterschaft von ihren Arbeitgebern vielfach entlassen werden wird. Er fordert deshalb die Errichtung von besonderen Kommissionen, die über alle allfälligen Sanktionen entscheiden würden.

In den Flugzeugfabriken, wo die Regierung die erhöhte Arbeitszeit vorläufig um fünf Stunden wöchentlich, also auf 45 Stunden angeordnet hat, hat die Arbeiterschaft überall die erhöhte Arbeitszeit eingehalten.

Nach dem kürzlichen Streik in der Automobilfabrik Salmson, wobei die Arbeiter den Betrieb besetzten, ordnete gestern die Direktion die Entlassung eines Delegierten sowie von rund 50 Arbeitern an. Der Schiedsrichter erklärte, daß die Entlassung der Arbeiter vollkommen berechtigt ist.

Entschlüsse der tschechischen Sozialdemokraten

Der Austritt aus der Internationale / Zustimmung zur Parteienkonzentration

Das Sekretariat der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei stellt den Blättern folgenden Bericht zur Verfügung:

Der Zentralvollzugsausschuss der tschechoslowakischen Sozialdemokratie hielt Dienstag, den 25. Oktober, eine ordentliche Sitzung unter Teilnahme von Mitgliedern aus allen Teilen der Republik und Vertretern aller Bestandteile der Partei ab. Der Generalsekretär Senator Dunde teilte mit, daß dem Sekretariat zahlreiche Kundgebungen für die Schaffung einer einheitlichen Partei des arbeitenden Volkes, für Veränderungen in der Konstitution der Partei sowie Kundgebungen des Vertrauens zu der Partei eingegangen sind. Der Parteivorsitzende Abg. Hampl referierte über die letzten Ereignisse und erklärte, daß die

Partei sich mit der Frage der Vereinfachung der Parteiverhältnisse befaßt, was die notwendige Folge der letzten Ereignisse und Wendungen sei, die daraus erwachsen; er berichtete über den Antrag auf Austritt aus der Sozialistischen Internationale und erinnerte daran, daß dadurch die Partei in Zukunft nicht auf die Zusammenarbeit mit dem arbeitenden Volk anderer Nationen verzichte, sondern dies auf anderer Grundlage anstrebe. Nach einer Debatte wurde einstimmig der Antrag angenommen, daß die tschechoslowakische sozialdemokratische Partei aus der Sozialistischen Internationale austrete, und zwar mit dem Hinweis, daß sie auch die Internationale der Jugend, der Frauen und der Studenten verlasse.

Auf Vorschlag des Senators Dunde wurde sodann der Parteivorsitzende Abg. Hampl ermächtigt, mit Beschleunigung alle mit der Schaffung eines neuen Gebildes zusammenhängenden Verhandlungen zu führen, welches eine geeignete Basis für die Konzentrierung des tschechoslowakischen arbeitenden Volkes wäre. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission gewählt, die den Antrag einer Neubenennung der Partei und ein Manifest enthalten würde. Der Vollzugsausschuss stimmt der Anregung zu, eine einheitliche Partei des arbeitenden Volkes zu schaffen, welche die neue demokratische Basis für die Zusammenfassung aller arbeitenden Menschen ohne Rücksicht auf ihre bisherige Parteizugehörigkeit bilden würde. Der gewählten Kommission wird aufgetragen, überallhin die Verbindung anzuknüpfen, wo sie bereitwillig für die Schaffung dieser neuen politischen Basis der arbeitenden Schichten findet. Dem Parteivorsitzenden Abg. Hampl wird die Vollmacht erteilt, mit allen Bürgern in Kontakt zu treten, die in Angelegenheit der Vereinfachung der Parteiverhältnisse die gleiche Ansicht vertreten.

der litauischen Regierung unterbreitet werden. Es sind insgesamt vier Punkte. 1. Westellung eines Deutschen als Chef der Memeler Regierung. 2. Einführung des deutschen Rechtssystems, einschließlich der Nürnberger Gesetze in Memel. 3. Garantierung der absoluten Freiheit der deutschen politischen Organisationen. 4. Selbstverwaltung für die deutsche Bevölkerung in Memel. In einem Leitartikel des gleichen Blattes heißt es, England sei einer der Signatäre des Memeler Statuts, in welchem die litauische Souveränität über Memel anerkannt wird, und das gleichzeitig eine Selbstverwaltung für das Memeler Gebiet vorsieht. Vor zwei Jahren habe die britische Regierung Litauen dringend geraten, dieses Statut voll zu respektieren. Wenn die britische Regierung jetzt beabsichtigt, hier etwas zu unternehmen, so sollte das rechtzeitig geschehen, ehe die Möglichkeit einer vernünftigen Einigung geschwunden ist.

Reform des Transportwesens

Eine radikale Maßnahme der Regierung

Die Regierung ist bemüht, Schritt für Schritt das große Werk der Erneuerung des wirtschaftlichen Lebens der Republik zu verwirklichen. Eine Etappe in diesem Streben bedeutet der Beschluß der Regierung, eine grundlegende Veränderung in unserem Transportwesen dadurch herbeizuführen, daß dem Motorismus wesentliche Erleichterungen gewährt werden.

Die Veränderungen, welche der Ministerrat beschließt, bringen, betreffen Fragen, welche seit Jahren in der Öffentlichkeit, im Parlament, zwischen einzelnen Ministerien und verschiedenen Interessengruppen den Gegenstand des Streits gebildet haben. Die Drohung des Automobilverkehrs, wie sie durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen erfolgte, geschah im Interesse der Eisenbahnen. Durch Jahre hindurch wiesen unsere Eisenbahnen ein bedeutendes Defizit auf und die Eisenbahnverwaltung glaubte, daß sie nur durch eine gewisse Vorzugsstellung, welche dem Eisenbahntransport gewährt wird, die Konkurrenz mit dem Automobiliismus aushalten könne. Allerdings hat sich auch innerhalb der Eisenbahnverwaltung in der letzten Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, daß irgend ein Ausgleich zwischen Eisenbahnen und Autos notwendig sei und daß das Auto nicht eine Konkurrenz, sondern vielmehr eine Ergänzung der Eisenbahnen sein könne. Die politische Krise, welche die Tschechoslowakei durchgemacht hat und die Folgen, welche für den Verkehr durch die Unterbrechung der Eisenbahnstrecken dadurch entstanden sind, daß sich Grenzen und Eisenbahnlinien überschneiden, daß tschechoslowakische Eisenbahnstrecken durch deutsches Gebiet unterbrochen sind, haben eine Reform beschleunigt, die unabweislich geworden war. Diese Reform besteht im wesentlichen in folgenden Verfügungen:

Beseitigung der Motorsteuer

Mit der Gültigkeit vom 1. Jänner 1939 wird die Steuer von Motorfahrzeugen aller Arten und Typen, sowohl alter als auch neuer, abgeschafft. Ursprünglich dachte man daran, nur die neuen Wagen von der Steuer zu befreien, um die Nachfrage nach neuen Autos zu beleben. Bei eingehender Erwägung gelangte man aber zu dem Schluß, daß die Autozweiger die Aussicht auf eine stabile und dem Motorismus günstige Entwicklung haben müssen, wenn eine tatsächliche Belebung in dieser Industrie eintreten soll. Gerade die kleineren Unternehmer in Gewerbe und Landwirtschaft können sich nicht einen neuen, sondern nur einen gebrauchten Wagen kaufen und würden also durch die Besteuerung der alten Wagen in ungerechtfertigter Weise belastet werden.

Beschränkung des Betriebstransportes wird aufgehoben

Bisher mußten Betriebe für ihre Fahrzeuge eine höhere Steuer zahlen, wenn sie nicht mit der Eisenbahnverwaltung einen Vergleich über die Benutzung ihrer Wagen abgeschlossen hatten. Die Eisenbahnverwaltung war nur dann verpflichtet, diese Vereinbarung einzugehen, wenn sich der Eigentümer verpflichtete, daß er seine Wagen auf keine größere Entfernung als auf 50 Kilometer benutzen werde. Diese Beschränkung fällt nun weg. Bedenkt man, daß viele Betriebe von der Benutzung von Lastautos völlig abgesehen haben, so wird man die Bedeutung dieser Erleichterung durchaus einschätzen können. Es wird dadurch der Absatz an Lastautos gesteigert, die Unternehmungslust anregt, der Transport erhöht werden.

Erleichterung für den gewerbsmäßigen Autoverkehr

Der bisherige gewerbsmäßige Autoverkehr wurde dadurch behindert, daß er bisher auf bestimmte Rayons beschränkt war, die nach der verschiedenen Tragkraft verschieden waren. Nun werden die Rayons vollkommen beseitigt und der gewerbliche Lasttransport wird in bezug auf die Entfernung nicht beschränkt. Einschränkungen bleiben nur in anderer Richtung. Es werden drei Klassen von Wagen geschaffen: 1. Leichte Wagen bis zu einer Tragkraft von unter 3000 Kilogramm, bei denen der Transport völlig frei sein wird. 2. Mittlere Wagen (der gebräuchlichste Typ) mit einer Tragkraft von 3000 Kilogramm,

bei welchen der Transport gleichfalls frei sein wird unter der Bedingung, daß die Tarife den Eisenbahntarifen angepaßt werden. 3. Schwere Wagen mit einer Tragkraft von über 3000 Kilogramm können nur von der Eisenbahnverwaltung betrieben werden, aber diesen Betrieb braucht die Eisenbahnverwaltung nicht direkt zu führen, sondern sie kann ihn auch durch Unternehmer besorgen. Diese letzten zwei Einschränkungen mußten deswegen vorgenommen werden, weil die Eisenbahnverwaltung infolge der neuen Grenzsetzung vor viele neue und komplizierte Aufgaben gestellt wurde. Es wird z. B. notwendig sein, sich um die Verbindung von Orten zu kümmern, welche voneinander durch die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs getrennt wurden, eine Erleichterung auf den überlasteten Linien zu schaffen usw. Vielfach wird es sich da um Verbindungen handeln, welche nicht rentabel sein werden, aber von der Eisenbahnverwaltung im öffentlichen Interesse betrieben werden müssen. Wenn der schwere Lastenverkehr, welcher durch seinen Charakter ein Teil des Fernverkehrs der Eisenbahnen ist, ihnen nicht vorbehalten bliebe, könnte die Eisenbahnverwaltung nicht den Gesamtverkehr in der Republik planmäßig gestalten und ihr Tarifsystem würde bis in den Grund erschüttert werden.

Es wird auch notwendig sein, in die neuen Eisenbahnverbindungen große Summen zu investieren, aber man darf auf der anderen Seite das Defizit der Eisenbahnen nicht so sehr antworten lassen. Der gewerbmäßige Autoverkehr wird aus den getroffenen Erleichterungen Nutzen ziehen, auf der anderen Seite aber wird auch im Interesse der Gesamtheit und im Interesse der Gesamtwirtschaft den Eisenbahnen die Möglichkeit einer zweimäßigen Durchführung des Transportpolitik auf Grund der modernen technischen Errungenschaften möglich gemacht.

Herabsetzung der Auto-Transportsteuer

Die Transportsteuer bei Massenbeförderung durch Autobusse wird von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt. Außerdem wird das Finanzministerium ermächtigt werden, die Steuer unter diesen Satz dort herabzusetzen, wo es sich um eine zweimäßige Ergänzung der Eisenbahnverbindung und um Transporte handelt, die im öffentlichen Interesse gelegen sind. Diese Erleichterung erfolgt insbesondere im Interesse der Arbeiter, wo diese auf den Autobustransport bei der Fahrt in die Arbeit und aus der Arbeit angewiesen sind.

Vorgang bei der Konzessionserteilung

Bisher war bei der Erteilung einer Konzession für Autobuslinien das Eisenbahnministerium, welches die Erteilung einer solchen Konzession verweigern konnte, maßgebend. Nunmehr entscheiden das Eisenbahnministerium und das Handelsministerium gemeinsam, in strittigen Fällen fällt die Entscheidung der Regierung zu. Dadurch soll verhindert werden, daß die Eisenbahnverwaltung in Fällen entscheidet, wo sie selbst Partei ist und daher eine objektive Entscheidung nicht gewährleistet ist.

Keine Verteuerung des Benzins

Durch die Beseitigung der Steuer von Motorwagen verliert der Straßenfonds einen großen Teil seiner Einnahmen. Die finanzielle Erleichterung, welche das Automobilwesen aus der Abschaffung der Steuer zieht, wird auf 80 Millionen Kč jährlich geschätzt. Da aber eine Verminderung der Einnahmen des Straßenfonds zu einer Einschränkung im Bau und in der Reparatur der Straßen führen würde, muß man die Einnahmen des Fonds auf andere Weise sicherstellen. Das wird dadurch geschehen, daß der Zoll auf Benzin um 15 Kč pro 100 Kilogramm und die Distributionskosten um 5 Kč pro 100 Liter Treibstoff herabgesetzt wird. Gleichzeitig wird das Umsatzsteuerpauschale von Mineralölen um 20 Kč pro 100 Kilogramm erhöht. Die Lasten werden also die Benzintaxifinerien und der Benzinverkauf tragen, während der Preis des Treibstoffs unverändert bleibt.

Die neue Maßnahme bedeutet eine radikale Veränderung unserer bisherigen Transportpolitik. Es ist zu hoffen, daß durch die Beseitigung der Motorsteuer der Autoverkehr steigen und der Straßenverkehr dicker werden wird. Wird schon auf diese Weise Arbeit geschaffen werden, so wird es noch mehr durch den notwendigen Ausbau des Straßennetzes und den Bau von Autostrassen auf weite Entfernung. Die Maßnahmen, die getroffen werden, sollen also vor allem zu einer Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt, zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit, zur Verminderung des Heeres der Arbeitslosen und zur Überwindung der sozialen Krise führen, in welche die Republik durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen gestürzt wurde.

Kommunistische Partei auch in Karpatorußland eingestellt

Brag. Western um 21 Uhr fand die vierte Sitzung der Regierung von Karpatorußland statt, in welcher die allgemeine politische Lage behandelt und unter anderem beschlossen wurde, die Tätigkeit der kommunistischen Partei in Karpatorußland mit sofortiger Gültigkeit einzustellen. Dem Minister Batinský wurde aufgetragen, in dieser Richtung alle Maßnahmen zu treffen.

Kalendarium der großen Krise

- Veredter als alle Darstellungen, wirkungsvoller als Kommentare, ist die Zusammenfassung der wichtigsten Daten der großen Krise, die Europa soeben durchlebt hat, und die es bis an den Abgrund des Krieges getrieben hatte. Zuerst haben diese Daten noch größere Abstände; dann wird das Tempo der Entwicklung immer schneller und schneller, zuletzt überschlägt es sich, und man mußte nicht mehr mit Tagen, sondern mit Stunden rechnen. Erfährt man die Atemlosigkeit des Geschehens, so ermahnt man die Größe der Gefahr dieser letzten ereignisreichen und folgenschweren Tage.
- 13. März: Anschließ Österreich an Deutschland.
- 14. März: Göring versichert dem tschechoslowakischen Gesandten in Berlin, daß Deutschland die Integrität der Tschechoslowakei respektieren werde. — Frankreich und die UdSSR. versprechen der Tschechoslowakei ihren Beistand.
- 16. März: Lord Halifax erklärt im Unterhaus, daß Großbritannien Deutschland an das Versprechen von Göring für gebunden halte. — Die sudetendeutsche Partei stellt die Forderung auf Autonomie auf.
- 23. März: Der französische Außenminister Paul-Boncour bestätigt nochmals das französische Versprechen gegenüber der Tschechoslowakei.
- 24. März: Große Rede Neville Chamberlains. Chamberlain verteidigt „prior guarantee“ (bedingungslose Garantien) einer Waffenhilfe für die Tschechoslowakei, warnt aber gleichzeitig Deutschland mit dem Hinweis, daß die Engländer unter gewissen Voraussetzungen kämpfen würden.
- 28. März: Die tschechoslowakische Regierung veröffentlicht das Minoritätenstatut.
- 2. April: Henlein vertritt dieses Statut. Reise Henleins zu Hitler. Verbot politischer Versammlungen in der Tschechoslowakei.
- 10. April: Regierung Daladier in Frankreich.
- 16. April: Unterzeichnung des englisch-italienischen Paktes. — Annetie für politische Gefangene in der Tschechoslowakei.
- 21. April: Kongreß der sudetendeutschen Partei in Karlsbad. Henlein proklamiert das Programm der acht Punkte.
- 23. April: Die tschechoslowakische Regierung lehnt dieses Programm ab, erklärt sich aber zu Verhandlungen bereit.
- 8. Mai: Erste Demarche des britischen und des französischen Vorkassiers in Prag. Die tschechoslowakische Regierung wird aufgefordert, bis zur äußersten Grenze zu gehen, soweit dies mit der territorialen Integrität der Tschechoslowakei vereinbar ist.
- 12. Mai: Henleins Besuch in London.
- 21. Mai: Zwischenfall in Eger. Truppenzusammenschüßungen in Deutschland. Mobilisierung von zwei Klassen in der Tschechoslowakei.
- 1. Juni: Beginn der Verhandlungen zwischen den sudetendeutschen und der tschechoslowakischen Regierung.

Die Slowaken in Prag

Prattisla. 25. Oktober. Die Mitglieder der slowakischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Tiso an der Spitze sind heute früh nach Prag gereist, um an den Beratungen der Zentralregierung teilzunehmen.

Die ausländischen Beobachter sind zufrieden

London, 25. Oktober. Die britische amtliche Radioagentur teilt mit: Britische Beobachter, die nach dem Münchener Abkommen in die Tschechoslowakei abgesandt worden sind, um die Ueberleitung des an Deutschland abgetretenen Gebietes zu beobachten, sind jetzt nach England zurückgekehrt. Die englischen Beobachter verbrachten in der Tschechoslowakei eine längere Zeit, als ursprünglich beabsichtigt war, und zwar mit Rücksicht darauf, daß beschlossen wurde, vom Plebiszite abzusehen. Die englischen Beobachter versicherten, daß die Ueberleitung des Gebietes im freundschaftlichen Geiste vor sich ging und daß Dank der Verschönlichkeit, die auf tschechoslowakischer sowie auf deutscher Seite bekundet wurde, es zu keinen ruhestörenden Zwischenfällen gekommen ist.

Der Ständige Ausschuh hält am Donnerstag, den 27. d. M. im Abgeordnetenhause um 3 Uhr nachmittags, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Regierungsverordnung Zahl 228, 1938 betreffend außerordentliche Verfügungen der Wohnungsfürsorge. Am gleichen Tage um 10 Uhr vormittags tritt das für Behandlung dieser Regierungsverordnungverfügung gewählte Subkomitee des Ständigen Ausschusses zusammen.

Wirtschaftliche Erneuerung — nicht nur auf Kosten des arbeitenden Menschen. Der Saundtag und Sonntag in Prag tagende Zentralauschuh der Nationalsozialistischen Jugend sprach sich für die Konzentration aller Kräfte im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaues des Staates aus, wobei hauptsächlich das arbeitende Volk berücksichtigt werden müsse. In dem Augenblicke, in dem neue Wege gesucht werden müssen, müssen auch die Personen des politischen Lebens ausgetauscht werden. Der Zentralauschuh betont in einer weiteren Erklärung, daß alle ihre Sendung allein im Dienste für die Nation erbitten müssen. Dies bedeutet, sich von den bisherigen inneren und äußeren Fehlern freizumachen. Die Vereinfachung der politischen Verhältnisse werde nur dann Erfolg haben, wenn der Aufbau der zweiten Republik neuen und fähigen Menschen, sowie solchen Kräften übertragen werden wird, welche genug Energie und Entschlußfähigkeit haben. Die erste und dringende Aufgabe ist, jedem

- 14. Juni: Die Regierung akzeptiert das Denlehn-Programm und das Minoritäten-Statut als Verhandlungsbasis.
- 19. Juli: Kapitän Wiedemann besucht London.
- 26. Juli: Neue Rede Chamberlains über „friedliche Beilegung“.
- 3. August: Ankunft Lord Runcimans in Prag.
- 13. August: Beginn der deutschen Manöver im Ausmaße von anderthalb Millionen Mann.
- 27. August: Sir John Simon's Rede in Lanark, Großbritannien kann nicht unartig beiseite stehen, wenn die Tschechoslowakei angegriffen wird.
- 6. September: Letzter und endgültiger Vorschlag der tschechoslowakischen Regierung (der „vierte Plan“). Vorläufigmaßnahmen Frankreich. Denlein reist nach Nürnberg.
- 7. September: Die „Times“ setzen sich für die Idee einer Abtretung der sudetendeutschen Gebiete ein. Sie werden formell vom Foreign Office dekaboviert.
- 12. September: Hitlers Rede auf dem Nürnberger Parteitag.
- 13. September: Zwischenfälle im Sudetengebiet; Ausnahmezustand in verschiedenen Distrikten; Ultimatum der sudetendeutschen Partei, das von der Regierung nicht zur Kenntnis genommen wird.
- 15. September: Besuch Chamberlains in Verchiehaden.
- 17. September: Erste Konferenz in London zwischen Frankreich und England.
- 18. September: Erster Rede Mussolinis. Forderung der Plebiszite für alle Minoritäten.
- 20. September: Prag nimmt unter Protest den englisch-französischen Plan an, der eine Abtretung der tschechoslowakischen Gebiete und eine Garantie für die Tschechoslowakei vorsieht. Die ungarische und die polnische Regierung verlangen die Abtretung ihrer Minoritäten.
- 21. September: Rücktritt der Regierung Godja. General Svoboda übernimmt die Regierung.
- 22. September: Chamberlain in Bad Godesberg.
- 23. September: Scheitern der Godesberger Verhandlungen. 22.30 Uhr Generalmobilisierung in der Tschechoslowakei.
- 24. September: 4 Uhr früh Reservisten-Mobilisierung in Frankreich. Sicherheitsmaßnahmen und Teilmobilisierungen in Holland und Belgien. Ultimatum Hitlers mit Frist bis 1. Oktober.
- 25., 26. September: Zweite Londoner Konferenz.
- 26. September: Offizielle Erklärung des Foreign Office: Frankreich, England, Rußland werden für die Tschechoslowakei eintreten. Rede Hitlers in Berlin.
- 27. September: Scheitern der Mission Sir Horace Wilsons. Neues Ultimatum Hitlers. Erstes und zweites Telegramm Hoopeselts. Rundfunkübertragung Chamberlains. Nottemobilisierung.
- 28. September: Unterhausführung. Ankündigung der Münchener Konferenz.
- 29. September: Konferenz in München.

Bürger Arbeit zu sichern. Die wirtschaftliche Erneuerung darf allerdings nicht nur auf Kosten des arbeitenden Menschen erfolgen. In den schweren Zeiten werden alle entsprechend ihrer wirtschaftlicher Stärke Opfer bringen müssen. Die nationalsozialistische Jugend kann selbständig vorgehen und handeln. Wenn es aber der Nutzen des Staates erfordert, werde sie sich Verhandlungen über eine Vereinfachung der politischen Gruppierung nicht verschließen.

Edens Blatt gegen anglo-italienischen Vertrag

London, „Northshire Post“ glaubt, daß unter den gegenwärtigen Umständen keine Rede von einer Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens sein könne. Die Bombardierung englischer Schiffe hat wieder begonnen und obwohl Mussolini eine gewisse Anzahl italienischer Freiwilliger aus Spanien abberufen hat, hat er kürzlich ein Telegramm veröffentlicht, in dem er Franco versichert, daß er ihm bis zum Ende des Bürgerkrieges beihilflich sein werde. Es kann daher nicht behauptet werden, daß die Bedingungen, die Chamberlain im Parlament gestellt hat, erfüllt sind oder daß sie in Kürze erfüllt werden. Nichts deutet außerdem daraufhin, daß die italienischen Truppen von den Balearen abberufen würden. In Spanien befinden sich noch viele italienische Truppen und italienische Munition, so daß gegenwärtig kaum an eine Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens gedacht werden kann.

Paßkontrolle in Polen

Währ.-Ostrau. Einer Verfügung des polnischen Innenministers zufolge müssen sämtliche von den polnischen Vertretungsbehörden vor dem 20. Oktober 1938 ausgefertigten Reisepässe zur Kontrolle vorgelegt und mit einer Klausel versehen werden, die ihre Gültigkeit bestätigt. Das polnische Konsulat in Währ.-Ostrau fordert deshalb sämtliche im Lande Währ.-Schlesien wohnhaften polnischen Staatsangehörigen auf, ihre Pässe zwecks Durchprüfung der erwähnten Kontrolle vorzulegen. Die mit der nunmehr vorgeschriebenen Klausel nicht versehenen polnischen Reisepässe berechnigen nicht zum Ueberschreiten der polnischen Grenze.

Der König von Griechenland fährt nach London

Athen, 25. Oktober. (Havas) Die Wänter melden, König Georg von Griechenland werde Mittwoch abends über Paris nach London reisen. Der König wird inognito reisen und sich einige Wochen im Auslande aufhalten.

Die Mängel in Frankreichs Flugzeugindustrie

Paris. Die Föderation der Metallarbeiter und Pressevertreter zu einer Sitzung ein, bei der der Sekretär der Föderation Abg. Croissat über die gegenwärtige Lage der Flugzeugindustrie in Frankreich sprach. Er erklärte, in Deutschland seien bei einer Monatsproduktion von 300 Flugzeugen 200.000 Arbeiter beschäftigt, während in Frankreich bei einer Monatsproduktion von 62 Flugzeugen 40.000 Arbeiter und Techniker beschäftigt sind. Abg. Croissat sieht die Ursachen der gegenwärtigen unerfreulichen Lage des französischen Flugzeugens in einem Mangel an Kredit, in einer schlechten Verteilung der Aufträge und in einer schlechten Organisation der Erzeugung und der Zusammenarbeit. Er wies auch auf den Materialmangel in einigen Fabriken hin, denen Rohstoffe oder einzelne Produktionsbestandteile fehlen.

Der Redner kritisierte streng die Art der Flugzeugbestellung und die Arbeitsorganisation. Er erklärte, eine der Ursachen, die die französische Flugzeugproduktion heurückige, sei die Konkurrenz zwischen dem Flugministerium und dem Finanzministerium. Die für die Flugzeugindustrie in Frankreich erforderlichen Kredite wurden zwar genehmigt, aber sie wurden den zuständigen Gesellschaften nicht ausbezahlt.

Abg. Croissat beantragte im Interesse einer Verbesserung der Flugzeugproduktion in Frankreich die Wiederöffnung und bessere Ausstattung einiger Fabriken. Es ist auch notwendig, in zwei Schichten zu arbeiten, damit die Zahl der Arbeitskräfte in der Flugzeugindustrie erhöht werde und Bestellungen garantiert werden, die eine ununterbrochene Arbeit in den Flugzeugfabriken ermöglichen würden. Es ist auch notwendig, die in einigen Fabriken zur Erzeugung von Flugzeugen geübte Sabotage zu unterbinden.

Heute Halifax-Rede

London, 25. Oktober. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet, daß sich Außenminister Lord Halifax bereit erklärt habe am Mittwoch über die internationale Lage im Rundfunk zu sprechen. Die Rede soll ausschließlich nach Amerika übertragen werden.

Beunruhigung in Südafrika wegen den deutschen Forderungen

Pretoria, 25. Oktober. (Reuter) Der südafrikanische Ministerpräsident Herzon beriet mit dem Vorkassier von Südwest-Afrika, Conrabde darüber, wie die nationalsozialistische Propaganda in Südafrika unterdrückt werden könnte. Nach dieser Beratung erklärte Conrabde dem Reutervertreter: Südwestafrika ist durch das selbstbewusste Auftreten der Deutschen insbesondere nach dem Münchener Abkommen ernsthaft beunruhigt. Südwestafrika verhält sich jedoch gegenüber der Idee der Rückgabe der Kolonie an Deutschland kompromißlos ablehnend.

Henderson berichtet dem König

London, 25. Oktober. (Reuter) Der König empfing heute im Buckingham Palast den englischen Vorkassier in Berlin Neville Henderson und lud ihn zum Mittagessen ein.

Chamberlain führte heute bereits zum zweitenmal in dieser Woche den Vorsitz in einer Sitzung des sogenannten engeren Kabinetts. Neben anderen Ministern nahm auch Außenminister Lord Halifax an der heutigen Sitzung teil. Man glaubt, daß die heutige Beratung der Lage in Mitteleuropa gewidmet war und daß auch die Perspektiven bezüglich der baldigen Ratifizierung des anglo-italienischen Abkommens erwogen wurden. Diese beiden Angelegenheiten werden Gegenstand des morgigen Ministerrates sein.

Auch Bulgarien rüstet auf

Sofia. Am Sonntag wurde eine außerordentliche Session des bulgarischen Parlamentes eröffnet. Die oppositionellen Abgeordneten begrüßten die Regierung mit den Rufen „Achtung!“ Als das Sboranje durch Erheben von den Sitzen das Andenken des ermordeten Generalsabdeschefs Pejeto ehrte, rief der Abgeordnete der Cankow-Gruppe, Wozucharow, die Regierung möge ehebaldigst die intellektuellen Urheber des Attentates ausforschen. Unter den Gesetzesanträgen, die verhandelt werden sollen, sind die wichtigsten eine Anleihe in der Höhe von 4250 Millionen Lewa für die Bedürfnisse der Staatsverteidigung und eine Anleihe in der Höhe von einer Milliarde Lewa für Bedürfnisse der Eisenbahnen und Häfen.

Unruhen in Lima

Washington, 25. Oktober. (Havas) Nach amtlichen Informationen aus der peruanischen Hauptstadt Lima beschränkte sich der Versuch eines Aufstandes in dieser Stadt auf einige Zusammenstöße in der Umgebung der Kaserne von San Pedro. Im ganzen Kreis wurde die Gegend eingekerkert. Der Führer der Aufständischen sei bereits verhaftet worden.

Was schreibt die tschechische Presse?

Parteienkonzentration im Vordergrund

In den Vordergrund der Erörterungen der tschechischen Presse ist am Dienstag abermals das Problem der Parteienkonzentration getreten. Während manche Politiker, vor allem der Vorgesang, einer einheitlichen bürgerlich-nationalen Partei gelangen wollen, warnen andere Blätter davor, die Dinge gar zu mechanisch zu betreiben und zu überstürzen.

Keine mechanische Vereinigung

So schreiben die „Rárodní Rozhledy“: Wir wissen, daß die Verhandlungen über die Schaffung einer einzigen großen nationalen Partei aus einigen bisherigen Parteien nicht in einigen Stunden beendigt werden kann, soll es sich nicht um eine bloße mechanische Vereinigung der Organisationen handeln, welche früher oder später sich als wertlos erweisen würde. Seit Anfangs warnen wir vor einer bloß mechanischen Vereinigung, welche unsere inneren Verhältnisse nicht vereinfachen, sondern im Gegenteil noch komplizieren würde. Wir sind fest überzeugt, daß die Vereinigung aller nationalen und bürgerlichen Parteien in der heutigen Zeit einfach notwendig ist und wir hoffen, daß es dazu kommen wird.

Agrarische Bemühungen um nationale Einheitspartei

Der „Bečec“ teilt mit, daß der Vorsitzende der Republikanischen Partei, Abgeordneter Beran, in den Verhandlungen über die Schaffung einer großen nationalen Partei fortgeschritten. Seine Bestrebungen finden, so schreibt das Blatt, in weiten Kreisen Zustimmung. Die Beratungen können nicht lange hinausgezogen werden. Man könne heute schon sagen, daß in der neuen großen Partei die Republikanische Partei, die Gewerkepartei, die Nationale Vereinigung und ein Teil der Nationalsozialistischen Partei sein werden. Die Aussprache Berans mit dem Vorsitzenden der Tschechischen Volkspartei, Konsignore Stadel, habe ergeben, daß die Katholische Volkspartei selbständig bleibe, aber im Rahmen der Neugruppierung des tschechischen politischen Lebens aufs engste mitarbeiten werde.

Der „Venkov“ glaubt, daß es sich bei dem Projekt des Abgeordneten Beran nicht um eine Vereinigung der alten Parteien, sondern um die Schaffung einer neuen Partei handle. Das Blatt schreibt: „Der Weg zur Einheit ist nicht die Vereinigung der politischen Parteien; der einzig mögliche Weg ist die rasche Grundsteinlegung zu einer neuen, durchaus dominierenden nationalen Partei aller arbeitenden Menschen. Man muß die neue nationale Partei von unten aus dem Volke her begründen; ihre Grundlage werden die Bauern und Arbeiter der Hand und des Geistes sein, alle Arbeitenden ohne Unterschied.“

Drei Parteien: Rechte, Zentrum, Linke

„Lidové Listy“ geben eine Uebersicht über den Stand der Verhandlungen bezüglich der Vereinigung des Parteienwesens. Das Blatt verweist darauf, daß es schon am Sonntag geschrieben habe, es werde künftighin drei politisch-ideologische Strömungen im tschechischen Volk geben: eine katholische, eine sozialistisch-sozialistische und eine nationalliberale. „Gemäß diesen drei politischen Hauptgedanken und Richtungen, welche hier bleiben, auch wenn wir alle Parteien auflösen, wird sich der sogenannte Vereinigungsprozess im tschechischen politischen Leben vollziehen.“ Es würde also eine christliche Volkspartei bleiben, welche die politische Mitte darstellen würde, auf der Linken eine Arbeiterpartei und auf der Rechten eine neue Partei, welche alle bürgerlichen Parteien und vielleicht auch die Nationalsozialisten umfassen würde. Auf der Linken sind die Verhältnisse so, daß die kommunistische Partei verschwunden ist und die Sozialdemokratie sich in eine Partei umwandeln werde, deren Namen noch nicht bekannt sei. Die Partei würde der englischen Arbeiterpartei ähneln. Bei den Nationalsozialisten ist eine Strömung, welche den Anschluß an die neue nationale Partei sucht (Abgeordneter Klapka), während eine andere für eine Vereinigung mit der Sozialdemokratie ist (Dr. Jenk). Auf der Rechten bemüht sich die Agrarpartei, alle Parteien der Rechten, also Agrarier, nationale Vereinigung, Gewerbetreibende, Faschisten, Nististen und einen Teil der Nationalsozialisten, in einer neuen Partei zusammenzuschließen.

Die Nachricht von einem Umbau der tschechischen Sozialdemokratie, welche die „Lidové Listy“ bringen, wird bekräftigt von einer Notiz des „Právo Lidu“, in welcher das Blatt schreibt, daß der Hauptausdruck des Umbaus der Partei werde die Wertschätzung und der Schutz der Arbeit sein.

Gegen das Mehrheits-Wahlrecht

An einer anderen Stelle wendet sich das „Právo Lidu“ gegen die Pläne, das Proportional-Wahlrecht durch das Mehrheits-Wahlrecht zu ersetzen:

„Wir sagen“, so meint das Blatt, „daß wir als den größten Schlag gegen das künftige vereinfachte Leben in der Republik jene Bestimmungen über die Durchführung der Wahlen, welche engere Wahlen vorsehen, betrachten. Wer einige Jahre vor dem Weltkriege politisch tätig war, kann eine Chronik darüber erzählen, wie wild die damaligen Wahlen gewesen sind, wenn zwei Kandidaten, welche die meisten Stimmen, aber nicht die absolute Mehrheit erhielten, in zweite Wahlen gingen. Mit Etel gedenken wir jener Zeiten. Es waren insbesondere die Ergänzungswahlen nach dem Rücktritt oder dem Tod eines Abgeordneten, da man nur in einem Bezirk wählte und da die politischen Parteien oder Wähler sich auf diesen Bezirk mit dem ganzen Par-

teipartrat warfen. Dieses Wahlsystem hat uns insbesondere in Böhmen unmittelbar vor dem Krieg bis in den traurigen politischen Zustand geführt, in dem die tschechische Politik in den Jahren von 1910 bis 1915 war. Wir warnen! Besser wäre es, große Wahlbezirke zu schaffen und einfach als gewählt jene zwei Abgeordneten zu verkünden, welche die meisten Stimmen erhalten haben.“

Der Name des neuen Staates

Wir haben bereits darüber berichtet, daß der neue Staat aus einem neuen Namen erhalten soll. Einen neuen Vorschlag macht im „Rárodní Osobogeni“ Professor Dr. J. Slavik. Er geht davon aus, daß der bisherige Name nicht glücklich gewählt war. Slavik schreibt darüber:

„Die bisherige Bezeichnung Tschechoslowakei entspricht nicht der Wirklichkeit. Sie hat ihr nie entsprochen. Sie wurde während des Weltkrieges geschaffen, da man noch nicht wußte, daß Karpathenland einen dauernden Teil unseres Staates bilden wird. Offen gesagt war die Bezeichnung Tschechoslowakei nicht glücklich. Für uns Tschechen war das kein neuer Terminus, aber seine Uebersetzung (ins Lateinische, Deutsche, Französische, Englische usw.) war ganz neu und — gestehen wir es — nicht sehr wohlklingend. Es ist also die Frage des neuen Namens wichtig und dringend. Wie soll man unseren revolutionär umgeformten Staat nennen?“

Der Autor nimmt dann Stellung zu den bisher gemachten Vorschlägen, die dahin gehen, den Staat Mittel- oder Westslawien zu nennen. Der Titel Mittelstaaten ist absurd, weil es sich nicht um einen Staat inmitten des Slaventums handle. Es müßte eher Mitteleuropäisches Slawien heißen, was aber eine zu lange und zu schwerfällige Bezeichnung ist. Auch der Name Westslawien ist unlogisch, denn die Karpathenrücken sind nicht West- sondern Ostslawien, während die zahlreichste slawische Nation, die Polen, in dem neuen Staat nicht leben. Slavik schlägt daher den Titel Neuslawien vor, weil es sich um einen slawischen Staat handelt, der ein neues Leben gestalten will.

Wie die Deutschen zur Tschechoslowakei kamen

Im „Právo Lidu“ erzählt Senator Fr. Modráček, er wäre anlässlich einer internationalen genossenschaftlichen Konferenz im Februar 1919 in Paris gewesen, wo er gemeinsam mit Josef Hudec, der damals Experte bei der Friedenskonferenz gewesen ist, einen Besuch bei Dr. Bened gemacht hat. Modráček hat dort in dem Gespräch Dr. Bened gegenüber seinen Beschreibungen Ausdruck gegeben, daß so viele Deutsche zur Republik kommen und ihn gefragt, ob es nicht zweckmäßiger wäre, einige Grenzgebiete, die von Deutschen bewohnt sind, preiszugeben. Darauf hätte Bened erwidert, Wilson habe geraten, einen größeren Teil der deutschen Gebiete abzutreten, aber Kramář, der Kompromißlos auf dem Grundgedanken der historischen Grenzen bestanden habe, habe sich dagegen gestellt und für seinen Standpunkt Clemenceau gewonnen. Es sei für Bened schwer gewesen, einen anderen Standpunkt einzunehmen. Modráček glaubt, wenn Kramář seine Auffassung nicht verziehen hätte, wäre Wilsons Antrag durchgegangen und die Grenzen des Staates wären schon 1919 mehr den ethnographischen Verhältnissen angepaßt worden, als es später geschah. Es wäre die Katastrophe von 1938 wenigstens nicht in dem Ausmaß gekommen. Man hätte Hunderttausende Tschechen bei der Tschechoslowakei erhalten, und Millionenwerte, wie die Braunkohlenlager, wären dem Staat verblieben.

„Wirtschaftshauptleute“

„Lidové Rozhledy“ berichten in ihrem Leitartikel darüber, daß unlängst eine Beratung der mittel-mährischen Industriellen stattgefunden hat, in welcher der Gedanke vertreten wurde, bei den Bezirks-hauptmannschaften neben den politischen Verwaltung führenden Bezirkshauptleuten sogenannte Wirtschaftshauptleute zu ernennen, wobei es vielleicht möglich sei, daß ein solcher neuer Funktionär für das Gebiet von mehreren Bezirken bestimmt wird. Begründet wird dies damit, daß die Agenda der Bezirksbehörden eine ganz andere ist, als sie früher war, und daß diesen Behörden eine Reihe wirtschaftlicher Aufgaben zugedacht ist. Dazu ist auch die Verantwortung bisher nicht geklärt genug. Bei den Bezirkshauptmannschaften sind vor allem Juristen tätig, die keine so theoretische und praktische nationalökonomische Ausbildung haben, wie dies heute notwendig ist. Auch das hat unlängst das ungenügende Ausmaß beklagt, welches innerhalb der öffentlichen Verwaltung für das Unternehmertum vorhanden ist. Die wirtschaftlichen Angelegenheiten werden zu sehr im Geiste des alten Obrigkeitstaates erledigt.

Wirtschaftliche Aufgaben

Mit einigen wirtschaftlichen Aufgaben des neuen Staates beschäftigen sich die „Rárodní Listy“. Das Blatt schreibt:

Der Reichtum unseres, wenn auch verkleinerten Landes kann auch zwei- und dreimal so viel Leute ernähren, wenn er von geistvollen und gebildeten Köpfen, sowie von fleißigen und geschickten Händen ausgenutzt wird. Allerdings darf kein einzelner, kein Kapital und kein anderes Gut untätig sein. Außer-

dem muß jeder von uns viel intensiver arbeiten. Dabei darf der gesunde Unternehmerrgeist nicht gedrosselt, im Gegenteil er muß belohnt werden. Eine bereitwillige, einfache, nicht hemmende Verwaltung, die aber von Verantwortung erfüllt ist, muß rasch organisiert werden. Mit Verstand zu arbeiten und zu sparen muß unsere Richtschnur sein, denn nur so können wir Brot für alle auch heute gewinnen. Es bleibt nichts anderes übrig, als ständig wirtschaftlichere Arbeitsmethoden (chemische und maschinelle) zu suchen, billigere und gute Roh- und Erzfahstoffe, neue, bessere, ergiebigere, eventuell billigere Maschinen und Hilfsmittel, neue Industriearbeitskräfte, insbesondere für den Export. Die Chemie und das Maschinenwesen können auch heute viel helfen, insbesondere, wenn wir nicht alle possenden Industrien haben, welche das Ausland hat. Es ist notwendig, ständig zu denken und zu schaffen — das Gute durch das Bessere, das Neuere durch das Billigere, das Langsamere durch das Raschere, sicherere Tempo zu ersetzen, — da auf chemischem, dort auf maschinellem Wege, oder durch bessere Organisation — aber immer mit gesundem, scharfem Blick.

Tagesneuigkeiten

Mrs. Roosevelt — Präsidentin der Vereinigten Staaten?

New York. (AP.) Aber das ist sie doch schon? — Nein, noch nicht ganz, vorläufig. Sie ist heute nur die Gattin des Präsidenten. Aber es gibt in Amerika Stimmen, die den ernsthaften Vorschlag machen, nach Ablauf der Amtsperiode des jetzigen Präsidenten 1940 seine Gattin kandidieren zu lassen. „Mrs. Roosevelt“, schreibt z. B. eine Zeitung in San Juan (Porto Rico), „ist eine außerordentlich begabte Frau, die, auch abgesehen von der Achtung, die sie als Präsidentengattin gewonnen hat, zahlreiche Proben ihrer großen Fähigkeiten gegeben hat. Dabei nicht schon viele Frauen ein überaus glückliche Regentenschaft geführt? Katharina von Rußland, Isabella von Spanien, Elisabeth von England, die große Victoria und, in unseren Tagen, Wilhelmine von Holland. Man kann durchaus keinen triftigen Grund dagegen anführen, eine Frau auf den Präsidentenstuhl zu setzen.“

Diese Anregung entpricht jedoch nicht nur, wie man zuerst annehmen könnte, dem Hirn überzeugter Feministen, sondern kommt vor allem aus den Kreisen, die den Namen Roosevelt und seine günstigen Einflüsse vier weitere Jahre über den Geschicken des Landes sehen möchten. Bis jetzt ist noch kein Präsident zum drittenmal gewählt worden. Diese Möglichkeit besteht aber dieses Mal. Eine Zeitung in Washington hatte nun aus Propagandagründen einen Baukavalabonnementspreis bis zum Ende von Roosevelts Präsidentschaft festgesetzt. Um sich gegen das Risiko zu sichern, daß eine weitere Wahlperiode des Präsidenten für sie bedeuten würde, hatte die Verwaltung des Blattes eine Versicherung bei Lloyd's in London aufnehmen wollen. Aber diese berühmte Gesellschaft, die gegen alles versichert, oder wenigstens beinahe gegen alles, hat dieses Mal abgelehnt und als Entschädigung hinzugefügt, sie habe schon ähnliche Anfragen erhalten, die ebenfalls abgelehnt werden mußten. Wird also Frau Roosevelt Präsidentin von USA, dann treffen die Voraussetzungen weiterer Unkosten aus dem Baukavalpreis nicht mehr zu. Und wenn sie sich trotzdem mandant mit ihrem lächeligen Galten über die Staatsgeschäfte unterhält, dann ist das ihre eigene Angelegenheit.

Wunderkinder

„Nein, Wunderkinder sind nicht glücklich, wenigstens nicht so wie die anderen. Ich erinnere mich, oft wie toll geweint oder gelacht zu haben, aber nie habe ich die kleinen Freuden, die vielfachen Vergnügungen gekannt, die die Kinder meines Alters selbstverständlich zu finden schienen.“ Der dies sagt, muß es wissen, denn er ist selbst ein Wunderkind gewesen, der junge Geiger Jehudi Menuhin.

Eltern und Kinder, die der Vorführung eines solchen Ausnahmeheschnepfes beiwohnen, tun also gewiß unrecht, neidisch oder bewundernd dazustehen. Im Grunde gibt es kaum ein traurigeres Schauspiel. Da zeigt sich so ein kleines Mädchen mit nackten Armen und Beinen, gelocktem Haar, bläulichblauer oder hartrosa Seidenkleidchen, Schattum um die Augen, mit ältlichem Ausdruck, selbstlicher, begleitet von einer rebelligen Mama, die sich über das Genie des Töchterchens weitläufig verbreitet. Die Kleine setzt sich ans Klavier und spielt automatenhaft irgend ein viel zu schwieriges Stück. Hinterher nimmt die Mutter Komplimente entgegen, stolz und immer wieder Aneldoten von den verblüffenden Erfolgen ihres Sprößlings, von seiner natürlichen Begabung erzählend.

Was wird aus solchen bedauernswerten Kindern? Auf eines, das wirklich begabt ist, kommen neunundneunzig, die ihre ganze Jugend mit Leben und Wortspielen verschwenden, um dann bestenfalls in irgend einem Casino, einem Nachtlokal als Dealer zu enden.

Meist ist die Eitelkeit der Eltern der Antrieb zu solch ungesundem verfrühter Entwicklung. Sie wollen das Beste, aber sie sind unvernünftig, wissen nicht, daß keine Pflanze künstlich aus dem Erdreich gezogen werden kann, daß man sie viel-

Neun jugoslawische Soldaten erfroren

Belgrad. Eine 18 Mann starke Grenzschutzpatrouille ist im jugoslawisch-griechischen Grenzgebirge verunglückt. Während sieben Personen erfroren sind, haben die Ueberlebenden meist Erfrierungen einzelner Glieder aufzuweisen.

Von der jugoslawisch-griechischen Grenze sind in Belgrad Meldungen über die weiteren Opfer eingelangt, die der unerwartete Kälteeinbruch gefordert hat. Oberst Kujundžić, Leutnant Mitrović und der Soldat Kizirović unternahmen am 22. Oktober in Begleitung des Kapitäns Žilic und zweier weiterer Soldaten einen Inspektionsgang durch unübersehbare Gelände bei Djedjelje. Auf dem Wege wurden sie von einem Schneesturm überrascht, der ihnen sowohl den Weitermarsch als auch den Rückmarsch unmöglich machte. Sie mußten ein Wädhäuschen aufsuchen. Am nächsten Tage wurden die inzwischen nach den Vermissten ausgesandten Suchpatrouillen durch Schiffe, die in Soldat aus dem Wädhäusche abgab, auf die richtige Spur gebracht. Oberst Kujundžić, Leutnant Mitrović und zwei Soldaten wurden noch lebend aufgefunden und in das Krankenhaus nach Djedjelje gebracht. Kapitän Žilic und der Soldat Kizirović waren tot.

18 Todesopfer einer Flugkatastrophe

Sidney, 25. Oktober. Wie das Neuseeländerbüro aus Melbourne berichtet, ist ein Personenflugzeug, das von Adelaide aus den Andenongberg überflog, 20 Meilen von Melbourne entfernt abgestürzt. Dabei sind 14 Passagiere und vier Mann Besatzung ums Leben gekommen. Unter den Getöteten befindet sich der frühere Handelsminister von Australien, Hawker.

Sieben Leichen wurden neben den Trümmern des Flugzeuges gefunden, elf Leichen befanden sich in der Kabine vollkommen verlobt. Das Unglück ist auf dichten Nebel zurückzuführen.

Hermine Hoffer gestorben. In Bohnitz ist, wie uns berichtet wird, Frau Hermine Hoffer aus Pelschau gestorben. Die Verstorbene hat ein Alter von 57 Jahren erreicht und hat durch zwanzig Jahre in ihrem Wohnort in der sozialdemokratischen Partei gewirkt und verschiedene Funktionen gewissenhaft, treu und pflichtfertig bekleidet. Alle, die sie kannten, werden ihr ein ehrenvolles Andenken bewahren. Die Einäscherung findet am Freitag um 9 Uhr im Prager Krematorium statt.

Simon Stark im Konzentrationslager. Wie die „Bohemia“ berichtet, ist der feinerzeitige österreichische Abgeordnete, Gründer der Deutschen Frei-sozialen Partei und Bürgermeister von Falkenau, Simon Stark, nach Dachau gebracht worden. Die jüngere Generation wird seinen Namen kaum kennen. Stark war ursprünglich Sozialdemokrat, überwarf sich dann mit der Partei, gründete die freisoziale Partei, welche die Sozialdemokratie auf das schärfste bekämpfte. 1907 und 1911 wurde er zum Abgeordneten gewählt, da die bürgerlichen Parteien ihn gegen die Sozialdemokratie unterstützten. 1911 war sein Gegenkandidat der verstorbene Führer der Sudetendeutschen Bergarbeiter, Adolf Böhl. Nach dem Weltkrieg war er einige Zeit Bürgermeister von Falkenau.

Redakteur Pfeiffer gestorben. In Rumburg ist Montag, den 21. Oktober, einer der bekanntesten sudetendeutschen Journalisten, der Herausgeber der „Rumburger Zeitung“, Heinz Pfeiffer, gestorben. Pfeiffer hat sich zu einer Zeit, da die sudetendeutsche Presse vollkommen gleichgeschaltet war, stets durch eine eigene Meinung auszeichnete und sich so die Feindschaft der Sudetendeutschen Partei zugezogen. Die Aufregungen der

mehr in Frieden wachsen lassen muß. Die Kleinen werden in frühem Alter übermäßig bewundert; anstatt sie in Ruhe arbeiten und ihre Intelligenz sich normal entwickeln zu lassen, impft man ihnen eine falsche Eitelkeit auf eine angeblende Genialität ein, die sie an ernster Arbeit hindert.

Vor jenen Begabungen, die mit allem fertig werden, die alles mit überraschender Leichtigkeit auffassen und behalten, sollte man eher Mißtrauen haben. Ein Kind, das nicht leicht lernt, aber fleißig und arbeitsam ist, flößt vernünftigen Eltern viel mehr Vertrauen ein. Neummal von zehn wird gerade dieses Kind seinen Weg machen, während das andere unterwegs stecken bleibt, bebraucht vom Erfolg oder geschnitten durch die für sein Alter zu große Anstrengung.

Genau ist heute für die Wunderkinder besser gefordert als früher. Sie haben, finanziert von geschickten Managern der Kunst und der Vergnügungen, Zeit genug, ein Vermögen zu sammeln, ehe man sie vergißt. Aber auf solche vagen Aussichten hin sollten die Eltern doch nicht irgend eine kleine Begabung übertreiben und auszumitzeln suchen. Viel wichtiger ist es, sich um die Gesundheit, die anständige Gesinnung, die solide Bildung und aufre Erziehung der jungen Menschen zu bemühen. Ein schlecht erzogener Mensch wird trotz mancher Fähigkeiten schwer vorwärtskommen im Leben. Eine wirklich starke Begabung aber bricht sich immer Bahn, auch wenn ihr im Entwicklungsalter keine übertriebene Bedeutung beigelegt wird. Das will natürlich andererseits nicht sagen, daß man eine offensibare Begabung unterdrücken soll. Nur der Mensch und sein inneres Werden ist, gerade im Jugendalter, wichtiger als die Ausbildung einer Spezialität.

„Nein“, sagt Jehudi Menuhin, „Wunderkinder sind nicht glücklich. Und man muß wissen, daß es so wenig gebe wie nur möglich.“

Letzten Tage, insbesondere das Verbot seines... (Text continues)

Vermehrung des Eisenbahnverkehrs. Die Staatsbahndirektion in Prag teilt mit: Mit Gültigkeit vom 26. Oktober wird eine Vermehrung des Personenverkehrs auf der Strecke Rechy-Stoukum und Chocch-Litomysl erfolgen; ab 27. Oktober erfolgt eine Vermehrung des Verkehrs auf den Strecken Skalupy-Madno, Skalupy-Podlesin-Blanz und Skalupy-Valbary. Das reisende Publikum wird aufmerksam gemacht, sich im eigenen Interesse über die Abfahrtszeiten der Züge auf diesen Strecken zu informieren. Gleichzeitige wird aufmerksam gemacht, daß vom 26. Oktober ab der von Dobrichovice um 6.41 Uhr nach Smichov verkehrende Personenzug 2404 von Dobrichovice nach Smichov durchfahren wird.

Drei Bergarbeiter getötet. In einer Grube des Bergwerks von Val Camonica (Italien) ereignete sich eine Explosion, wobei drei Bergarbeiter ums Leben kamen.

Unfall im Zoo. Im Freigelände des Dresdener Zoos verbiß sich ein Malaienbär in die Hand einer Lehrerin, die mit ihrer Klasse den Zoo besichtigte und den Bären gefüttert hatte. Als die Angegriffene von Umstehenden zurückgezogen wurde, ließ sich der Bär mit über die Brust ziehen und griff dann die um das Gehege stehenden Personen an. Er packte eine Schülerin und zerbiß ihr das Bein. Nur mit Mühe gelang es, die Bärenjäger vor dem rasenden Tier zu retten. Da alle Fangerzeuge mißglückten, mußte der Bär abgeschossen werden.

Ganze Brücke ins Altsien. In Deutschland wird jetzt Altsien für staatliche Zwecke gesammelt. Das Dorf Greden bei Münster hat für die Sammlung sogar die ganze Eisenbrücke über die Ems im Gewicht von 250 Tonnen zur Verfügung gestellt. Eine SA-Abteilung des Ortes hat bereits in der vergangenen Woche mit der Abtragung der Brücke begonnen.

Geflüchtete Revolutionäre. Die in Abwesenheit vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten Führer der Revolutionärbewegung in Arica, die sich in die Berge geflüchtet hatten, sind jetzt von der Insel Arica entwichen. Man vermutet, daß sie nach dem Dodelanes oder nach Ägypten entkommen sind.

Geheime Alkoholverzehrung: 15 Millionen Dollar Schaden. Vor dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten verantworten sich eben 44 Männer und eine Frau wegen der geheimen Erzeugung und des Schmuggels von alkoholischen Getränken, wodurch, den vorläufigen Schätzungen zufolge die Regierung um mindestens 15 Millionen Dollar geschädigt wurde. Die Bande arbeitete zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada und erzeugte mehr als 150.000 Hektoliter Alkohol, der zum größten Teile unter der Hand in den Jahren von 1931 bis 1937 verläuft wurde.

USA-Tank fährt 150 Kilometer. Den Militärbehörden wurde ein neues Modell eines leichten Tanks mit einem Flugabwehrgeschütz vorgeführt. Dieser Tank besitzt eine Radiopompe und Sendeantenne, drei Maschinengewehre und ein Flugabwehrgeschütz, das in der Minute 120 Schuß von 37 Millimeter Kaliber abfeuern kann. Ferner verfügt er auf einer Betonstrafe die Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer und im unebenen Terrain eine Stundengeschwindigkeit von über 100 Kilometer zu entfallen.

Das Mannequin als Fackel. Mitten auf den großen Boulevards hat ein Mannequin, das im Schaufenster eines großen Herrenkleidergeschäftes stand, ein furchtbares Schicksal erlitten: es verbrannte bei lebendigen Leibe. Es kippte um, und verurteilte einen Kurzschluß. Die Kleider fingen Feuer, das Mannequin war bald eine weißlich-schwarze Fackel. Dann schmolz es einfach dahin — denn zum Glück handelte es sich um eine Wachsfigur und die bald herbeieilende Feuerwehr fand die Angelegenheit nicht weiter tragisch und löschte den Brand.

Wetterbericht. Unter dem Einfluß eines Ausläufers des über Rußland liegenden Druckhochs hat

die Bevölkerung in unseren Gegenden gestern stellenweise abgenommen. In Mähren und in der Südböhmen... (Text continues)

werden. Die Bewilligung kann erst nach einem Gutachten der zuständigen Handels- oder Gewerbebehörde und nach Anhörung der zuständigen Abteilung des Nationalen Wirtschaftsrates erteilt werden. Diese Bewilligung wird sofort außer Kraft gesetzt, wenn der Unternehmer verurteilt wird oder falliert. 2. Durch besondere Dekrete wird in den einzelnen Fachgebieten entweder für ganz Frankreich oder für bestimmte Bezirke erneut die Anzahl der ausländischen Kaufleute festgesetzt. 3. Für den Richter für Handel und Industrie werden jene Fälle maßgebend sein, in denen die oberste Handels- oder Gewerbebehörde und der Nationale Wirtschaftsrat eine derartige Festsetzung wünschen.

Im Falle die Zahl der bereits anlässigen ausländischen Kaufleute die auf diese Weise festgesetzte, bewilligte Anzahl überschreiten würde, werden deren Betriebe, beginnend mit den jüngsten Unternehmungen bis zur Erreichung des Kontingents allmählich geschlossen werden.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Auszahlung des Unterhaltsbeitrags

Einige Blätter veröffentlichen Beschwerden aus den Reihen der Bevölkerung, daß manche Bezirksbehörden und manche Bezirksunterstützungskommissionen bisher verschiedenen Reservisten noch nicht den gesetzlichen Unterhaltsbeitrag ausgezahlt haben.

Wir haben uns über diese ernste Angelegenheit an den kompetenten Stellen informiert und festgestellt, daß bereits der Ministerpräsident Armeegeneral Stroh in der Regierung angetreten hatte, daß alle Amtshandlungen und Erledigungen von Gesuchen der Familien eingerückter Reservisten rasch und auf dem kürzest möglichen amtlichen Wege erfolgen.

So wurden in Groß-Prag 20.000 Gesuche von Frauen und Familien eingerückter Reservisten um den Unterhaltsbeitrag eingebracht und bis zum

heutigen Tage wurde bereits an 17.000 Gesuchsteller der gesetzliche Unterhaltsbeitrag überwiesen. Der Rest wird in einigen Tagen überwiesen werden.

Die Landesernährungskommission führt auch in diesen Tagen eine Kontrolle in einigen Landesbezirken durch, aus denen Beschwerden vorliegen, die Bezirksernährungskommissionen und Behörden möchten die Erledigung der eingebrachten Ansuchen rasch durchführen.

Wir betonen allerdings, daß um den Unterhaltsbeitrag jeder Gesuchsteller, sei es die Gattin oder die Familie des eingerückten Reservisten selbst ansuchen muß, weil die Behörden nicht wissen können, wer Anspruch auf den gesetzlichen Unterhaltsbeitrag hat oder nicht.

Zollfreie Einfuhr sudetendeutscher Waren

Prag, 25. Oktober. Die Regierung der Republik hat einen autonomen Beschluß gefaßt, demzufolge Waren sudetendeutscher Ursprungs bei der Einfuhr in die Tschechoslowakei zollfrei abgefertigt werden.

Durch diese Maßnahme sollen Produktionsstörungen vermieden werden, die sowohl bei uns als auch im sudetendeutschen Gebiete eintreten würden, weil zahlreiche tschechoslowakische Betriebe und Unternehmungen einander gegenseitig Rohstoffe, Halbfabrikate und auch Produkte liefern. Diese Maßnahme ist eine vorläufige. Der Zahlungsverkehr wird im Wege eines besonderen Clearings erfolgen, das bereits zwischen den beiden Regierungen vereinbart wurde. Zum Zwecke der Evidenz der Einfuhr aus dem sudetendeutschen Gebiet, sowie auch der Ausfuhr, werden die erforderlichen administrativen Maßnahmen getroffen werden.

Arbeitskämpfe im September

Laut Mitteilung des Statistischen Staatsamtes gab es im September elf Streiks (im August 23), in 33 Betrieben mit 1331 Arbeitnehmern. Insgesamt betrug der Verlust an Arbeitszeit 13.946 (21.974) Arbeitstage und der Lohnverlust 305.441 (485.537) Kč.

Nach Gewerbezweigen entfallen fünf Streiks auf die Baugewerbe (874 veräumte Arbeitstage), drei Streiks auf die Stein- und Erdindustrie (4568), zwei Streiks auf den Bergbau (2606) und ein Streik auf die Holzindustrie

(5200). Bei fünf Streiks wurde eine Lohnhöhung verlangt (2001), bei drei Streiks waren sonstige Lohnforderungen (2837), bei zwei Streiks waren verschiedene andere Forderungen (5470) und eine Forderung ist bisher nicht bekannt (2940).

Das Ergebnis war für die Arbeitnehmer in zwei Fällen ein voller Erfolg (501), in fünf Fällen ein Teilerfolg (2001) und in einem Fall ein Mißerfolg (2336) und in drei Fällen unbekannt (8410). Ausperrungen gab es im September nicht.

Elbeverkehr wieder aufgenommen

Hamburg, 25. Oktober. (D.M.) Die in der Elbe-Rederei-Vereinigung zusammengeschlossenen Schiffsahrtsgesellschaften haben mit dem 25. Oktober 1938 den regelmäßigen Schiffsverkehr von und nach dem Sudetengau und der Tschechoslowakei wieder aufgenommen. Damit ist die Elbschifffahrt in ihrem alten Umfange wieder voll in Betrieb.

Die Abriegelung gegen Fremde

Paris, 25. Oktober. Fünf Deputierte des Klubs der Republikanischen Föderation überreichen dem Präsidium der französischen Kammer einen Gesetzentwurf zum Schutze des französischen Handels vor ausländischen Kaufleuten. Der Entwurf enthält folgende wichtigen Punkte: 1. In Frankreich darf in Zukunft ohne vorherige Bewilligung durch das Ministerium für Handel und Industrie von einem Ausländer ein Handels-, gewerblicher oder Industriebetrieb nicht eröffnet

Prager Zeitung

Die Ausflugsgüge der Staatsbahnen beranstellen vom 28. bis 30. Oktober eine Exkursion nach dem böhmisch-mährischen Höhenzug und dem Mährischen Sibirien für 205 Kč, einschließlich Unterbringung und Verpflegung, am 30. Oktober einen eintägigen Ausflug nach Sobotta und der Burg Kost für 85 Kč, einschließlich Mittagessen, Nachtlohn und Entree auf der Burg. Anmeldungen und Informationen im Refetat der Ausflugsgüge im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 38335.

Mitteilungen der Urania

Volkshochschule. Ernährungs-Hygiene, A u s s e l u n g, Dr. Gerhard Häber, mit Vorträgen und Führung am Donnerstag, den 27. d. M., täglich 4 bis 6 Uhr. — D a m e n l e i d e r, Zuschneiden: Dienstag, den 1. November, 8 Uhr abends. — E i n f ü h r u n g i n d i e Kosmetik: (Dr. Ely Popper) Donnerstag, den 3. November, 7 Uhr abends Einführungsvortrag.

Urania-Kino

Der sensationelle Spannungsfilm „Dämon des Himalaja“ mit Döhl, Jarmila Marton, Prof. Döhrer, furchtbar Geheimaufnahmen aus Tibet! „Martha“ mit Witzsch! 6, 7, 9.

F r e i t a g: Ura-Premiere des Lauch-Operettenfilms „Eine von allen“ mit Friedl, Čepka, Halma, Duma, Schott-Schöninger, Feiler! Regie: Karl Heinz Martin! Musik Veneš! Dazu „Nordsee-Lied“! S a m s t a g, 4 Uhr: Volkstümliche Vorstellung zum Einheitspreise von 2 Kč. Das gesamte Programm!

22jähr. junger Mann

Matura; Maschinschreiber u. Stenotypist, kommerz. Kenntnisse u. Sprachen, bittet dringend um Betätigungsmögl. jeder Art. Chiffre „Auch Nachhilfe u. au pair“ an die Verw. d. Bl.

B e s u c h b e d i n g u n g e n: Bei Rustellum ins Haus oder bei Bessa durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährlich Kč 51.—, halbjährlich Kč 102.—, ganzjährig Kč 204.—. Anträge werden laut Tarif billigt berechnet. — Rückstellung von Wankelruten erfolgt nur bei Einzahlung der Wankelmarken. — Die Reklamationsfrist wurde von der Post- und Telegrafendirektion mit Erlaß Nr. 13.500/VII/1938 bestimmt. (Kontrollpostamt Praha 25). — Druckerei „Orbis“, Prud., Verlags- u. Zeitungs-G. B. B. B.

Die neue Sintflut

Roman von Noëlle Roger

Aus dem Französischen übersetzt von Irma Rippel

Sie fuhren auf dem Gange nach Susane ab und zeichneten lange Fiskadlinien in den Schnee. Ihre Stier wirbelten Schneewolken auf. Jean sah Elvinsborg dahingleiten. Seine Gestalt wiegte sich je nach den Unebenheiten der Gänge, verlangsamte die Fahrt an flacheren Stellen, härmte wieder dahin, und in diesem geräuschlosen Gleiten kam ihm selbst der Sinn der Schnelligkeit und der Zeit abhanden; er vermeinte weite Himmelsträume am Rande weißer runder Wollen zu durchfliegen. Er hätte endlos weiterfliegen wollen, immer in der leichten Spur dessen, der ihn mit so klarer Sicherheit führte.

Als der Schnee zwischen den breiter gewordenen Schatten rötlich zu schimmern begann, dachte er:

„Schon! ... ist es wirklich möglich, daß dieser Tag schon vorbei ist?“

Der Geologe und der Schriftsteller spazierten, wie sie es immer an sonnig-nachmittäglichen, vorsichtigen Schritten den Pfad entlang, den der Schnee freigemacht hatte. Sie stützten sich auf Knotenlöcher, um nicht auszugleiten. Sie freuten sich des kurzen Sonnenscheins, den die länglichen, kalten Schatten allzu bald vertrieben. Als sie an der Haupttülle vorbeikamen, hörten sie die Stimmen der Frauen, die mit dem Präparieren und Aneinanderhängen der Felle beschäftigt waren. Dann drang zeitweise auch Lachen bis zu ihnen. Janna, Mag und Paulchen lachten sich im Stillen. „Die scheinen zu vergessen.“

„So bald ... sprach wie zu sich selbst Grisolle.“

„Ja, so ist es, mein Freund,“ seufzte François von Miramar, „die müssen wohl von vorne anfangen.“

Sie gingen einer hinter dem anderen, zwischen den sich schon färbenden Schneemauern. Manchmal hielt Georges Grisolle, der voranging inne und wandte sich um und sie wechselten melancholische Worte, denn plötzlich fühlten sie sich ganz vereinsamt, sie, für die es so schmerzhaft war, sich von der Vergangenheit loszureißen.

„Leben wir nicht wie im Schoße einer geheimnisvollen Welt, die nach und nach ihre Schleier lüftet? Man sagte: in zwanzig Jahren, in fünfzig Jahren, werden wir uns vielleicht mit den anderen Planeten verständigen können ... wird es keine unheilbare Krankheit mehr geben ... wird man das Leben zu verlängern verstehen ... dieses oder jenes Problem gelöst zu haben ... Hier gibt's keine Geheimnisse mehr, hier unter Eis und Fels.“

„Ja, gab der Gelehrte zurück, man war auf einem Punkte angelangt, von dem aus die Entdeckungen sich aneinanderketten und immer zahlreicher werden müßten ... Aber, dann ist's, als ob eine neidische Macht den menschlichen Geist zum Stillstand zwingt: bis hierher und nicht weiter ...“

Da glitt der Schriftsteller auf einer vereisten Stelle aus. Sein Freund fing ihn noch rechtzeitig auf.

„Achtung nur keinen Weinbruch!“ Sie kamen ans Ende des gebahnten Weges und standen vor den unberührten Schneemassen, auf welchen die allerlebten Reflexe des Lichtes nach und nach verloschen.

„Gaben Sie bemerkt, wie schwer es uns jetzt fällt, den Ausdruck für das Abstrakte zu finden?“, fragte Grisolle. „Völlig fehlen

einem die Worte ... auch das wird uns abhanden kommen.“

„Infer letzter August ...“, seufzte Herr von Miramar.

„Ach!“, rief nach einem längeren Schweigen der Schriftsteller, „mein süßes, kleines Entlein trat manchmal zu mir in meine Schreibstube ... und ich schickte ... Kind wieder zu seinen Spielen zurück ... Und um dieses eifigen Beschreibens willen habe ich mir seine Küsse entgehen lassen, habe ich auf seine süße Umarmung verzichtet. Das ist ein Schmerz, für den es keinen Trost gibt!“

„Ja ... ja ...“, murmelte François von Miramar, „der an sein jüngstes Töchterchen dachte, das an jenem furchtbaren Tag in den Abgrund gestürzt war.“

Dann schwiegen sie wieder. Der schneidende Abendwind fiel sie an. Ganz langsamen Schritten gingen sie den Weg nach ihren Hütten zurück, ständig bedacht, im harten Schnee nicht auszugleiten. Und manchmal hoben sie den Blick zu den flammenden Kirnen, welche die silblichen Schale des Sufanfatales umzingeln. Mit veränderter Stimme sagte der Schriftsteller:

„Seitdem ich nicht mehr nach seltenen, psychologischen Fällen suche, nach außergewöhnlichen Gefühlsanalysen, um die Nerven der Leser aufzuwecken, erscheinen mir die Menschen ganz anders in der Vielfältigkeit ihres Seins; jetzt interessieren sie mich nicht um des zu schreibenden Zweckes, sondern um ihrer selbst willen. Ich beobachte sie mit wohlwollendem Interesse und ich staune über das Gefühl der Liebe, das ich dabei empfinde: Ich sehe Hubert, in dem Verbitterung wühlt. Max und Eva, den Hirten, dieses arbeitsempfindende Naturkind; Innocente mit ihrer rauhen Mütterlichkeit, diesen eigenartigen Brevol, der nur für die anderen lebt, diesen rätselhaften Elvinsborg, der so wenig von sich preis-

gibt und ohne den wir heute nicht mehr leben könnten ...“

Grisolle wandte sich um und stand seinem Freunde gegenüber:

„Ich beschalte mich über diese nüchternen Felsen. Ich hatte unrecht. Nichts ist nüchtern, überall ist geheimnisvolle Poesie. Wo immer ein Mensch atmet, entsteht ein ganzes Geheimnis.“

Mit angelegtem Kopfe, unempfindlich gegen die Kälte stand der Geologe da.

„Elvinsborg hilft uns leben, weil in ihm die Hoffnung lebt,“ sagte er endlich.

„Mehr als die Hoffnung lebt in ihm; es ist, als hätte er eine Gewissheit. Daß er diese Gewissheit sich gewahrt hat, das ist das Wunder,“ murmelte Grisolle.

Er ließ den Blick über die vereiste Schneefläche gleiten, unter welcher die Felsen ver-schwunden waren.

„Ach, wie ärmtlich erscheint mir heute meine sogenannte Wissenschaft des Menschenbezugs, die man in meinen Romanen rühmte. Ich glaube heute, daß eine neue Ordnung sich offenbart ... Ich beinahe Tiefen zu erschauen, die ich niemals geahnt hätte ...“

Sie setzten ihren Weg schweigend fort. Unter ihren Schritten knirschte der Schnee.

Allein weder den neurasienischen Enpländer, noch die Bahnsinnige vermochte Lavorel zu heilen.

Wenn Frau von Miramar ihren leeren Blick auf ihn befete und sie und da ein Schrein des Bewußtseins über ihre Züge huschte, rief ihr Mann:

„Wenn Sie sie uns doch wiedergeben könnten!“

Dann aber befann er sich: „Wozu! Sie heilen, das hieße sie dem Leid aufhören ...“

„Weißt ihr denn nicht genug, woraus sich Glück schöpfen läßt?“ fragte Jean. (Fortsetzung folgt.)